

Brief aus längst vergangenen Zeiten kommt unter den Hammer

HORGEN/RICHTERSWIL Ein Brief, der im 19. Jahrhundert vom Bezirksrat Horgen an zwei Richterswiler Schiffsleute verschickt wurde, soll für mehrere Tausend Franken versteigert werden.

In Luzern wird eine Rarität aus dem Bezirk Horgen versteigert. Es handelt sich dabei um einen Brief, der im vorletzten Jahrhundert von Horgen nach Richterswil geschickt wurde. Der Brief erinnert daran, dass Landaufschüttungen auch im vorletzten Jahrhundert schon ein Politikum waren.

Doppelter Wert

«Der Faltbrief ist aus zwei Gründen ein Sammlerstück: einerseits wegen seiner seltenen Frankatur, andererseits wegen seines Inhalts», sagt Christian Holling. Er ist Leiter Public Relations der Röllli-Schär AG in Luzern, welche die Auktion durchführen wird. Für Geschichtsinteressierte ist der Faltbrief vor allem wegen seiner Rückseite interessant.

Wie der Stempel erkennen lässt, wurde der Brief am 15. Februar 1851 in Horgen vom Ratschreiber des Bezirksrates abgesandt. Adressiert war er an «die Heren Hs. Heinrich Pfister & Jakob Wild, im Kloster Richterswil». Mit «Kloster» ist das grosse Haus gemeint, welches sich heute am Anfang des Hornareals, zwischen den Bahngleisen und der Jugendherberge, befindet. Peter Ziegler aus Wädenswil, emeritierter Professor für Ge-

schichte, erklärt den Übernamen, den das Haus im Volksmund hatte, so: «Im 19. Jahrhundert wurde das Haus von verschiedenen Parteien bewohnt. Das Haus bekam seinen Beinamen also nicht, weil etwa Mönche darin lebten, sondern weil die Grösse des Gebäudes an ein Kloster erinnert.»

Dem See Land abgewinnen

Auch die damaligen Bewohner des Hauses, die Herren Wild und Pfister, waren keine Ordensbrüder, sondern gingen einem weltlichen Beruf nach: Sie waren Schiffsleute. 1851 war das Hornareal wesentlich kleiner als heute und die Eisenbahnstrecke gab es noch nicht. Das «Kloster» stand demnach direkt am See. Wie aus dem Brief des Bezirksrates hervorgeht, hatten die zwei Schiffsleute deswegen zuvor eine Anfrage beim Rat eingereicht. Sie wollten vor ihrem Haus dem Zürichsee durch Aufschüttungen Land abgewinnen. Der Brief, welcher nun versteigert werden soll, ist die Rechnung mit den Kosten, die durch die Anfrage beim Bezirksrat entstanden sind. Ob die Landanlage genehmigt wurde, geht aus dem Schreiben nicht hervor.

Die Anfrage der zwei Richterswiler Schiffsleute muss wohl eine der frühen privaten gewesen

sein, die beim Bezirksrat in Horgen eingetroffen sind. Doch die letzte war sie mit Garantie nicht. Denn wie Peter Ziegler berichtet, vermehrte sich ab den 1850er-Jahren die Phase der Landaufschüttungen um den Zürichsee.

Heute hört man den Begriff Landaufschüttung vor allem im Zusammenhang mit dem Seeuferweg. Früher ging es bei diesen Aufschüttungen nie um eine Flaniermeile, sondern um eine Vergrösserung des Areals. Schiffsleute, so Ziegler, brauchten den Platz für den Tausch und die Lagerung von Waren, welche mit den Schiffen transportiert wurden. «Nicht nur Private, wie die Schiffsleute aus Richterswil, auch Gemeinden und Industrielle hatten Interesse an neuem Land. Sei dies als Ablagerungsplatz oder für neue Bauten», sagt Peter Ziegler. Durch diese Landaufschüttungen im grossen Stil am See ist das sogenannte Konzessionsland entstanden. Das linke Seeufer sähe heute ganz anders aus, wenn es diese Aufschüttungen nicht gegeben hätte. Unter anderem ein Teil der Bahnstrecke Zürich-Ziegelbrücke sowie der Seeplatz in Wädenswil befinden sich auf aufgeschüttetem Land, erklärt der Wädenswiler Historiker.

«Für Philatelisten liegt der Wert des Stücks vor allem in der seltenen Frankatur», sagt Christian Holling. Der Faltbrief ist 22 Zentimeter lang, 17 Zentimeter breit und mit Rayon-Marken im

Vierer-Block frankiert. Die Frankatur ist deswegen so besonders, weil die Marken von zwei verschiedenen Drucksteinen stammen. Das erkennt man unter anderem daran, dass die Rayon-Marke im linken, oberen Eck ein helleres Blau hat als die restlichen drei Marken.

Zürcher Brief für Basler Vögel

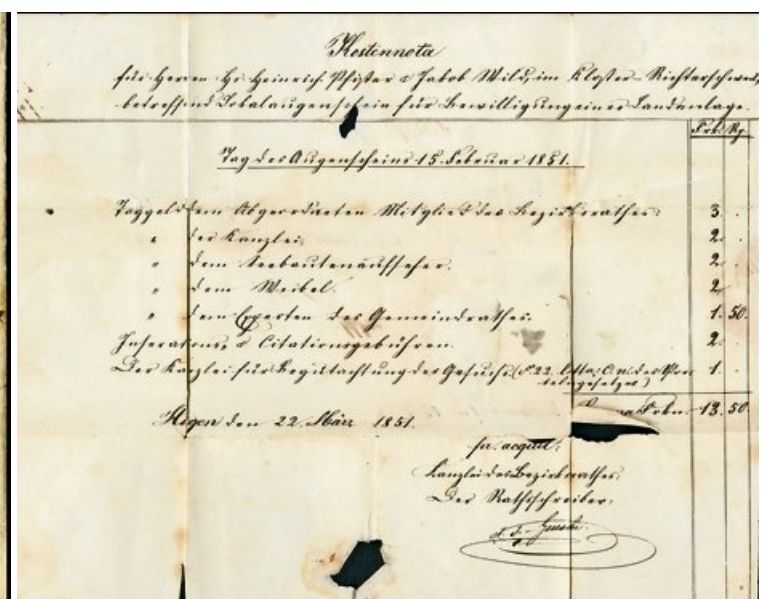
Der Brief des Bezirksrates stammt aus dem Nachlass von Hans Hunziker. Der verstorbene Basler Briefmarkenprüfer besass eine der bekanntesten Briefmarkensammlungen der Schweiz. Diese vermachte er dem Zoo Basel, die Erträge fliessen in den Bau eines neuen Vogelhauses.

Die Horgner Rarität wird auch seinen Teil dazu beisteuern können, dass die Vögel ein neues Zuhause bekommen. Denn der Brief hat heutzutage viel mehr Wert als die 13.50 Franken, die den beiden Schiffsleuten dazumal für ihre Anfrage verrechnet wurden. «Der Startpreis liegt bei 3000 Franken. Wir erwarten jedoch, dass er für mindestens 5000 Franken unter den Hammer kommen wird», sagt Christian Holling. Als mögliche Interessenten nennt er Heimatmuseen, Rayon-Marken-Sammler oder Regionssammler. Ab dem 14. August sind die Sammlung und auch der Brief im Auktionshaus einsehbar, am 14. September startet die mehrtägige Versteigerung.

Nina Graf

«Der Faltbrief ist aus zwei Gründen ein Sammlerstück: wegen der seltenen Frankatur und seines Inhalts.»

Christian Holling,
Röllli-Schär AG



Rarität aus dem Bezirk Horgen: Links ist die Vorderseite des Faltbriefes mit den Rayon-Marken zu sehen, rechts davon die Rückseite mit der Kostennota.